

Deutschlands große Sammlerzeitschrift



Trödler

& SAMMELN

Über
4000
Termine

Nr. 248 ■ Juli 2000
B 1309 ■ DM 7,50
sfr 7,50 ■ hfl 8,95

Glas

Spielzeug

Alte Reklame

Pardon

Design



FAMILIENKARTENSPIELE VON 1899 BIS 1938

■ Wie keine andere deutsche Spielzeugfirma haben „Die Spielmacher“ J. W. Spear & Söhne der Spielzeugstadt Nürnberg ihren ewigen Stempel aufgedrückt und Deutschlands Kunstfertigkeit auf dem Gebiet der Spieleherstellung international bekannt gemacht. Und dies um so nachhaltiger, als Spear parallel zur Mutterfirma in Nürnberg ein zweites Standbein im Norden Londons aufbaute, also quasi eine für damalige Zeiten ungewohnte internationale Ausrichtung hatte. In diesem Verlagshaus spiegelt sich die deutsche Geschichte in unglaublicher Intensität wider.

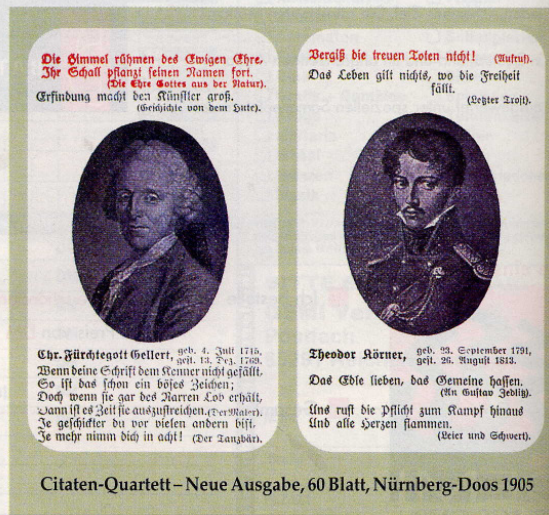
■ HUGO KASTNER

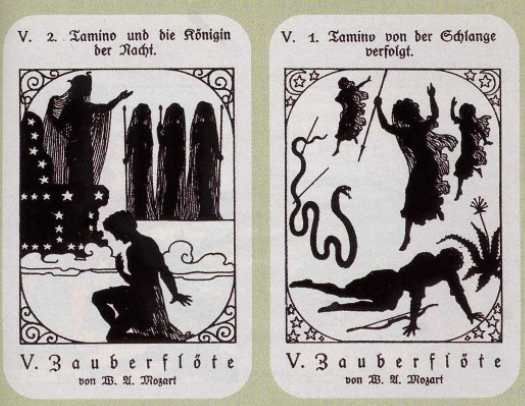
Der Verlag J. W. Spear & Söhne hat in mehr als einhundert Jahren alle Höhen und Tiefen des Verlagswesens mitgemacht, von patriarchalisch-gründerzeitlichem Denken bis zur bitteren Stunde der Anfeindungen und schließlich Vertreibung und Enteignung durch die Nationalsozialisten. Trauriger Tiefpunkt der Nürnberger Linie war zunächst der Verlust des Firmenimperiums und schließlich für einige der Spears auch der des Lebens in der Hölle von Auschwitz. Wenn im Titel von Familienkartenspielen von 1899 bis 1938 die Rede ist, so wird damit die Periode herausgehoben, in denen das Haus J. W. Spear & Söhne einen großartigen Beitrag zur lebhaften Szene des Kartenspiels für Jugendliche und Familie geleistet hat. Begonnen hat Spears Engagement mit einem *Schwarzen Peter* im Jahre 1899 (laut Katalog von 1904), geendet mit ungeahnter Brachialgewalt im Zuge der Arierisierungsprogramme von 1938 knapp vor Weihnachten. Hanns Porst, Inhaber eines blühenden Fotohandelshauses, übernahm am 13. Dezember das alteingesessene Nürnberger Stammhaus um einen Spottpreis vom unglückli-

chen, gerade aus Dachau entlassenen Hermann Spear. Mit dem neuen Inhaber endet auch die Geschichte der Familienkartenspiele, der Quartette und Schwarzen Peter, im Nürnberger Traditionshaus. In den knapp vierzig Jahren der Kartenherstellung hat der Verlag J. W. Spear & Söhne circa 55 Quartettspiele sowie 25 Schwarze Peter, Schnipp Schnapps, Frage- und Antwortspiele und ähnliches mehr verlegt. Knapp ein Dutzend der Quartette wurde im Jahre 1929 vom Luxuskartenhersteller Bernhard Dondorf übernommen, und damit war Spear für ein Jahrzehnt fast automatisch die Nobelmarke im Bereich Familienkartenspiel. Dennoch wird heute der Name J. W. Spear & Söhne nicht unbedingt mit Spielkarten assoziiert, ganz im Gegenteil, das Augenmerk der Sammler wie der spielbegeisterten Gemeinde richtet sich zu allererst auf die zahllosen Brett-, Sport- und Glücksspiele, vielleicht auch auf die etwas aus der Mode gekommenen Geduld- und Beschäftigungsspiele. Und der zeitlose Renner, sozusagen das Paradeferd von J. W. Spear & Söhne, ist ohne jeden Zweifel das in Dutzende Spra-

chen übersetzte Kreuzwortspiel *Scrabble*. Warum nun sind gerade die Spear-Quartette trotz der unbestrittenen Qualität auch am Sammlermarkt weniger gesucht als die zu gleicher Zeit verlegten Ausgaben von Josef Scholz oder Otto Maier, um nur zwei Namen der großen Konkurrenten zu nennen? Dafür dürfte es verschiedene Erklä-

rungen geben, die in Summe den Kern des Problems treffen könnten. Zum einen mag Spear mit seiner ungeheuren Vielfalt an Spielen weniger Nachdruck auf den Sektor Familienkartenspiel gelegt haben. Dem widerspricht aber eine Reihe von Katalogen, in denen Spear-Karten fast penibel aufgelistet werden, mit unterschiedlichsten Preiskatego-





Opern-Quartett, 48 Blatt, Nürnberg-Doos, 1908

rien und vor allem schöner Bilderung. Auch die bereits erwähnte Übernahme des Geschäftszweigs „Spieleverlag“ von Dondorf sollte gerade dem Kartensektor neue Impulse gegeben haben. Zum zweiten muss natürlich festgehalten werden, dass J. W. Spear & Söhne als einer der wenigen Verlage auch in den 30er-Jahren noch keine Nummerierung seiner Kartenspiele durchführte, zumindest nicht auf der Spielschachtel selbst. Kataloge sind selbstverständlich mit Bestellnummern versehen, leider aber sind diese seit 1904 vorliegenden Kaufhilfen für den heutigen Sammler meist nicht zugänglich. Und gerade für den leidenschaftlichen Sammler ist das Streben nach Vollständigkeit ein ungeheuer treibendes psychologisches Moment. Dazu muss aber das Sammelziel erst einmal definiert werden. Man mag dieses Manko für unbedeutend halten, aber in zahlreichen Gesprächen mit Sammlern wurde immer wieder der Wunsch nach einer „Inventarliste“ geäußert. Der dritte Grund der relativen Abdrängung der Spear-Karten aus dem Bewusstsein des Sammlers mag in der Tatsache liegen, dass sich die Firmeninhaber langsamer als beispielsweise Josef Scholz oder Otto Maier zu neuen Techniken der Photographie und der Druckverfahren durchringen konnten, damit aber auch langsamer zu einer

Änderung des Spielinhaltes. In wirtschaftlich labilen Zeiten war dies zweifelsohne ein Mangel an unternehmerischer Dynamik.

Die Kartenspiele von Spear erhielten kein einheitliches Layout

Zum vierten, und dies dürfte wohl der entscheidende Punkt sein, hat die Firma J. W. Spear & Söhne es verabsäumt, die Kartenspiele in ein einheitliches Layout zu bringen, um so den Wiedererkennungswert zu steigern. Ich möchte hier Helmut Schwarz (aus dem Buch „Die Spielmacher“, S. 107) zitieren: „Es gab bei Spear eben kein Generaldesign, keinen künstlerischen Leiter, der über ein einheitliches Erscheinungsbild wachte. Die Vielfalt eines gewachsenen Sortiments spiegelte sich immer auch in der Parallelität unterschiedlicher Gestaltungsauffassungen: Altväterliches stand neben Modernem, figürliche Darstellung neben Abstraktion, Detailreichtum neben flächiger Auflösung. So nimmt es nicht wunder, dass sogar der passionierte Sammler Spear-Quartette am bloßen Kartendesign oder an der Rückseite nicht so ohne weiteres erkennt (Ausnahme sind die letzten Jahre mit der Rückseiten-Inschrift „Spear-Spiele“).

Das Sortiment an Quartetten und anderen Kinderkarten war bei Spear enorm vielfältig wie auch bei allen anderen Verlagen, die bereits vor dem Zweiten Weltkrieg Quartette in ihrem Programm hatten. Beispielsweise sollen in dieser Arbeit einige der Höhepunkte des Spear'schen Schaffens beleuchtet werden. Eingeleitet wurde die Epoche der Kinder- und Familienspielkarten, wie bereits erwähnt, durch einen aus 25 Blatt bestehenden *Schwarzen Peter* im letzten Jahr des vorigen Jahrhunderts. Der Katalog von 1904 offeriert diese große Peter-Ausgabe mit „25 hübschen Karten, Kork mit Metallhülse und Spielschüsselchen“. Damals war, das darf heute nicht vergessen werden, das Peter-Spiel en vogue, eines der beliebtesten Vergnügen für jung und alt in gemeinsamer Freizeit. Die Quartettperiode wurde mit einem *Dichter*-, einem *Componisten*- und einem *Blumen-Quartett* eingeläutet, gefolgt von einer Sammlung von Zitaten in einem speziellen *Citaten-Quartett*. Diese Praxis erfolgte mehr oder weniger im Gleichklang mit allen anderen namhaften Verlagen. Die „Dichter“ und deren „Citaten“ waren fast so etwas wie das Reifezeugnis einer gutbürgerlichen Familie. Wie haben sich hier die Zeiten geändert! Welcher Jugendliche kann heute mit Zitaten wie den folgenden etwas anfangen? *Vergiss die treuen Toten nicht* (Theodor Körner), *Ein kurzer Arm, ein langes Schwert, muss eins dem andern helfen* (Ludwig Uhland), *Böses Werk muss untergehen, Rache folgt der Freveltat* (kein Geringerer als Friedrich Schiller) oder *Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre, ihr Schall pflanzt seinen Namen fort* (Christian Fürchtegott Gellert). Das *Citaten-Quartett* von 1905 besteht noch aus (damals üblichen) 60 Karten. Jeweils vier Karten zeigen im Medaillon den Dichter mit seinen Lebensdaten. Für heutige Verhältnisse ungewohnt, sind die einzelnen Karten handgeschnitten, daher auch nicht immer gleich groß, eckig und mit ungemusterter Rückseite (weiß) versehen. Nur der Titel der jeweiligen Karte wird in Rot

gehalten. Sehr schön gestaltet aber war bereits das Cover des Schachteldeckels, mit Goethe-Medaillon in rotem Zierrahmen und dem Symbol der Weisheit, der Eule, zwischen den Wörtern „Citaten“ und „Quartett“ gestellt. Unter dem Medaillon die damals obligate Spear-Lanze (Aufschrift



Blumen-Quartett, 24 Blatt, Nürnberg-Doos, 1910 bis 1938, Entwurf Catharina Klein

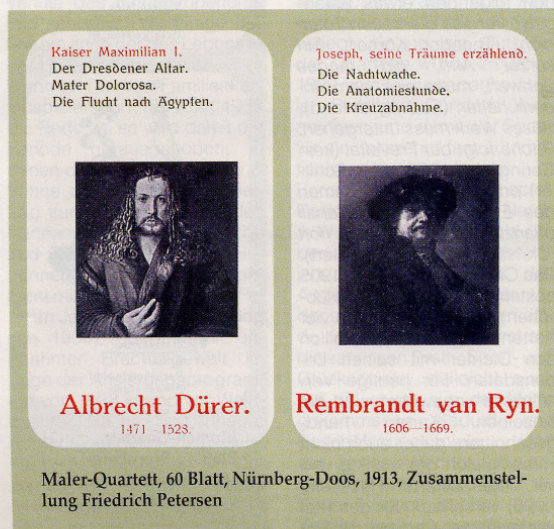
J. W. SPEAR & SÖHNE

zunächst J. W. S.&S., später mit dem Zusatz Bavaria), die vermutlich ab 1899 auf Spear-Spiele aufgedruckt wurde. Gesichert jedenfalls ist ihr Auftauchen ab 1904. Bis Mitte der 30er-Jahre blieb dieses einprägsame Logo in Verwendung, manchmal parallel mit anderen Spear-Symbolen. Über mehrere Jahrzehnte wurden die wunderbaren Blumen-Aquarelle Catharina Kleins immer wieder bei J. W. Spear & Söhne aufgelegt. Ursprünglich als Blumenmalerin in Hunderten von Postkarten verewigt, hat Catharina Klein mit ihren stimmungsvoll gemalten Werken auch im Quartettbereich einen lange gültigen Maßstab gesetzt. Das *Blumen-Quartett* erschien in ganz unterschiedlicher Kartenzahl von 48 bis 24 Blatt bereits vor dem Ersten Weltkrieg, zunächst dreisprachig (in französischer, deutscher und englischer Sprache). Mit dem Aufkommen des Nationalsozialismus wurden die „Fremdsprachen“ jedoch immer mehr zurückgedrängt, so dass die nur 24 Karten umfassende Auflage zu Beginn der 30er-Jahre nur mehr in Deutsch erschien. Wenigstens die Aquarelle Catharina Kleins haben dabei keinen Qualitätsverlust hinnehmen müssen. Dem Lernenden erlaubt die Zuordnung der einzelnen Blumen zu „Garten“, „Wald“, „Wie-

se“ oder „Alpen“ eine erste Orientierung. Auffallend ein aus 48 handgeschnittenen Karten bestehendes *Opern-Quartett*. Werke von Wagner, Mozart, Lortzing, Bizet und anderen berühmten Komponisten werden in Form von Silhouetten dargestellt, einer Praxis, die seit dem Zweiten Weltkrieg nahezu vollkommen verschwunden ist. Falls die zeitliche Zuordnung stimmt, könnte dieses Spiel das erste Opern-Quartett überhaupt gewesen sein. Wie man sieht, hat der Verlag J. W. Spear & Söhne seit jeher versucht, ein möglichst breites Publikum anzusprechen und über das reine Kinderquartett hinauszublicken. Die etwas später editierten Quartett- und Peter-Spiele sind meist auch noch in Katalogen der 30er-Jahre enthalten, haben also eine jahrzehntelange Lebensdauer. Wie üblich gibt es bei J. W. Spear & Söhne jedes Spiel im Angebot für die kleine und die große Börse, manchmal sogar in dreifacher Ausführung. Als Beispiel mag hier das *Komponisten-Quartett* dienen: – Nr. 1015/1: 48 bunte Karten in Spielkarten-Qualität, in Geschenkpackung, Größe 12 1/2 x 8 1/2 x 3 1/2 cm. – Nr. 1015/1/2: 24 bunte Karten in Spielkarten-Qualität, in Schiebekästchen, Größe 12 x 8 x 2 1/2 cm. – Nr. 598/0: 36 einfar-



Lieder-Quartett, 48 Blatt, Nürnberg-Doos, 1913, Illustrator A. Untersberger



Maler-Quartett, 60 Blatt, Nürnberg-Doos, 1913, Zusammenstellung Friedrich Petersen

bige Karten in Schiebekästchen, Größe 12 x 8 x 2 1/2 cm. Noch vor dem Ersten Weltkrieg wurde von A. Untersberger ein wunderschönes *Lieder-Quartett* gestaltet. Untersberger hat, in dieser Zeit fast unüblich, alle Karten mit seinen Initialen versehen. Diese Chromolithographie zeigt auf jeweils vier Quartettkarten Illustrationen zur dazu passenden Zeile eines populären Kinderliedes. Auch hier lässt die Auswahl der Lieder heute fast schon Nostalgie aufkommen, zu rasch haben sich die Zeiten gewandelt. Mag man in der Schule auch noch *Fuchs, du hast die Gans gestohlen, Weißt du wieviel Sternlein stehen, an dem blauen Himmelszelt?* oder *Kuckuck, Kuckuck, ruft aus dem Wald* kennen lernen, so muten Zeilen wie *Wenn ich*

ein Vöglein wär, flög ich weit übers Meer, Es gingen drei Jäger wohl auf die Pirsch oder Mit dem Pfeil, dem Bogen, durch Gebirg und Tal fast schon antiquiert an. An die Melodien müsste das Kind von heute wohl erst langsam gewöhnt werden. Mit 60 Blatt ist auch das *Maler-Quartett* vermutlich noch knapp vor dem Ersten Weltkrieg entstanden. Friedrich Petersen hat nicht nur dieses Spiel zusammengestellt, sondern auch beim *Handwerkerquartett* und den *Meisterwerken der Malerei* seinen Beitrag für den Verlag geleistet. Unbedruckte Rückseiten, auf denen sogar noch das Porträt der Maler durchschimmert, versprechen vielleicht keine sehr hohe Spielqualität. Was das Thema betrifft, war J. W. Spear & Söh-

ne aber wieder ganz an der Vorrfront der „Neuerungen“. Neben Größen wie Rembrandt, van Dyck, Tizian, Gainsborough, Rubens, Santi (Titelblatt) oder Dürer sind auch Künstler wie Deffregger, von Menzel oder von Kaulbach mit jeweils vier Werken vorgestellt. Bei Letzterem fehlt das Todesjahr auf der Karte (1920), so dass die „Maler“ zeitlich relativ genau eingeordnet werden können. Im Ersten Weltkrieg musste das Verlagshaus J. W. Spear & Söhne mit einer grundsätzlichen Tradition brechen. Hatte man es bis dahin vermieden, dem allgemeinen militaristischen Zeitgeist nachzugeben, so wurde auf der Frühjahrsmesse 1915, eine ganze Reihe zeitentsprechender Neuheiten vorgestellt: Hampelmänner trugen nun ins Grotteske verzerrte Züge der Kriegsgegner, aus der Kinderpost wurde „Die kleine Feldpost“. Kartenspiele wie das „Heerführerquartett“ (bearbeitet von einem pensionierten Oberst) prägten den Kindern die Gesichter und Taten der deutschen Kriegshelden ein, und ausgerüstet mit niedlichen Zeppelinen, Kanonen und Kavalleristen aus Zinn durften sich die patriotischen Kleinen zum Sieg würfeln (Die Spielmacher, S. 60). Der „Wegweiser“ aus dem Jahre 1915 deu-

tete die Hoffnung, besser die Erwartung an, dass die neuen, zeitgemäßen Kriegsspiele ... alle lehrreich und interessant, gute Nachfrage und flotten Absatz erhoffen lassen. In unserer Betrachtung des Heerführer-Quartetts müssen, ein Menschenleben später, die schwülstig-dumpfen Worte des Oberst a.D. R. Rädke fast bedrohlich nachhallen: (ungekürzt) ... Die gewaltige räumliche Ausdehnung des Krieges(,) die aller Vergleiche spottet, hat unsere siegreichen Fahnen von einem Ende Europas zum anderen geführt. Armee-korps, die eben noch über die Schlachtfelder Frankreichs in der Glorie des Siegers gezogen waren, trugen schon wenige Tage später ihre Waffen an die Ufer der Weichsel, um von dort zu den Felsenhängen der Karpathen zu eilen oder an den Fluten der Donau und der Morawa den Widerstand der Serben zu brechen. So reicher Lorbeer hat sich noch nie um die Banner unserer sieggewohnten Scharen gerankt wie diesmal; in der unübersehbaren, endlosen Fülle der Begebenheiten droht die einzelne Großtat zu verschwinden. Es mag daher angebracht sein(,) die Erinnerung an sie lebendig zu erhalten und einige unserer Heerführer und ihre entscheidenden Taten in einer übersichtlichen



Heerführer-Quartett, 60 Blatt, Nürnberg-Doos, 1915, Entwurf R. Rädke



Meisterwerke der Malerei, 60 Blatt, Nürnberg-Doos, 1910, Zusammenstellung Friedrich Petersen

Sammlung dem Gedächtnis des lebenden Geschlechts einzuprägen... Wie sieht es nun aus mit Namen wie von Gallwitz, von Pflanzler-Baltin, von Bülow, von Below, von Boehm-Ermolli, von Litzmann, von Gluck? Haben sie sich „dem Gedächtnis des lebenden Geschlechts“ eingepägt? Wirklich unvergessen sind wohl nur der General-Feldmarschall August von Mackensen (dessen Porträt auch das Titelblatt ziert) und der spätere deutsche Reichspräsident Paul von Beneckendorff Hindenburg. Von der übrigen „Glorie des Siegers“ blieb nichts als ein Meer von Toten. Dr. Albert Neuburger wurde mit der Zusammenstellung eines ungewohnt neuen Themas betraut, eines Erfinder-Quartetts. Als Lehrquartett konzi-

piert, sollte der Jugend Einblick in die Urheber unseres Fortschritts gegeben werden. Albert Neuburger schreibt im Vorwort: ... dass fast alle Fortschritte mehreren Erfindern zu verdanken sind, ... Diese Männer kennenzulernen, so wie sie selbst, ihre Verdienste und Erfindungen, im Spiel sich einzuprägen, ist der Zweck der Unterhaltung. Interessant die Auswahl der Quartette: „Schrift- und Buchwesen“, „Dampfmaschine“ und „Fahrrad und Kraftwagen“ mögen erwartungsgemäß abgehandelt werden, an „Wetterkunde“, „Stahlfabrikation“ oder „Bekleidung“ wird bei den „Erfindungen“ meist nicht sofort gedacht. Leider ist die karten-technische Qualität des Erfinder-Quartetts sehr gering. Jedenfalls liegt dem Autor die-

Befleidung.
Edmund Cartwright
1743–1823.



Der zum Weben von Wolllössen gebrauchte Webstuhl wurde von dem Engländer Edmund Cartwright erfunden, der außerdem auch der Erfinder einer Maschine zum Bearbeiten des Stahles ist.

Hermann
Jacquard
Sime

Wetterkunde.
Evangelista Torricelli
1608–1647.



Der italienische Mathematiker und Physiker Evangelista Torricelli ist der Erfinder des Barometers, das heute meist die Höhenmessungen des Luftdruckes feststellt. Es besteht aus einer in einem Glasrohr befindlichen Quecksilbersäule, über der sich ein luftleerer Raum, die sogenannte „Torricellische Leere“, befindet. Je höher der Luftdruck wird, desto höher drückt er die Quecksilbersäule in die Höhe. Je weiter er sinkt, desto weiter sinkt auch die Quecksilbersäule, desto weiter „fällt“ das Barometer.

Guerride
Reaumur
Grainlin

Erfinder-Quartett, 48 Blatt, Nürnberg-Doos, um 1916, zusammengestellt von Dr. Albert Neuburger

ses Artikels ein Spiel vor, dessen Rückseiten noch in loser Form dem Quartett beigelegt sind. Herrschte damals ein Mangel an Klebstoff? Dann besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit, dass dieses Spiel während des Ersten Weltkriegs herausgebracht wurde. Jedenfalls wird Orville Wright, der berühmte Flugpionier, abgebildet; sein Todesjahr war 1914. Vom Meistergraphiker J. P. Werth wurde um 1925 ein Neu-

es Städtequartett gezeichnet, das eine eher ungewöhnliche Kartenzahl aufweist: 64 Blatt. Interessanterweise hat der Illustriator seinen Namen auf nur wenigen Karten in drei verschiedenen Formen verwirgt, als „J.P.W.“, „JP über W im Schild“ und auf der Karte „Barmen“ sogar ausgeschrieben: „J.P. Werth“. Die Chromolithographien zeigen schöne Ansichten verschiedener zumindest ehemals „deutscher“ Städte, von „Bayern“ über das

„Rheinland“ in die „Schweiz“, von „Österreich“ über „Tschechien“ nach „Ungarn“. Ein eigenes Quartett wird den lange verlorenen Gebieten Ostpreußens gewidmet mit den Karten „Memel“, „Tilsit“, „Allenstein“ und „Königsberg“, ein weiteres zeigt die ehemals schlesischen Städte „Glogau“, „Liegnitz“, „Breslau“ und „Görlitz“. Werth hat für J. W. Spear & Söhne mit seinen *Trachten*, *Märchen*, *Kinderreimen* und mit dem Quartett *Der Lebenslauf* weiteren Spielen seine unverwechselbare Handschrift gegeben, ja man kann ihn sozusagen als einen der „Hausgraphiker“ des Nürnberger Verlags bezeichnen.

werden mit ihren Hauptwerken vorgestellt. Eine Ausnahme in diesem illustren Reigen bildet der englische Dramatiker und Poet William Shakespeare. Schon in den 20er-Jahren wollte und konnte man bei allem Nationalismus auf das klassische Liebesdrama „Romeo und Julia“ offensichtlich nicht verzichten. Ebenso in diesem Jahrzehnt dürfte das erste *Tier-Quartett* von Spear fallen. Ganz ungeheuer für diesen Verlag, werden in den übergroßen Karten (12 x 7 cm) nicht nur simple Tierchromos dargeboten, sondern auch eine durchaus fachkundige Erläuterung zu jedem Blatt. So schwingt beim Be-



Baden.



Mannheim
Karlsruhe
Freiburg i/B.
Heidelberg




Provinz
Sachsen.

Halberstadt
Magdeburg
Halle
Erfurt

Neues Städtequartett, 64 Blatt, Nürnberg-Doos, um 1925, Illustriator J.P. Werth


IV. 1. Der Kaufmann von Venedig.



William Shakespeare,
geb. 23. Apr. 1564 zu Stratford a. Avon,
gest. 23. Apr. 1616 dajelbst.

Rödig Richard der Dritte.
Julius Caesar.
Romeo und Julia.

VI. 4. Wilhelm Tell.



Friedrich von Schiller,
geb. 10. November 1759 zu Marbach,
gest. 9. Mai 1805 zu Weimar.

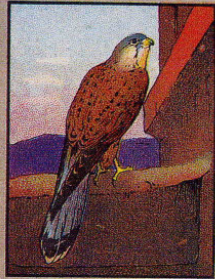
Ballensteins Lob.
Die Räuber.
Die Glode.

Dichter-Quartett, 48 Blatt, Nürnberg-Doos, um 1926, Zeichner Franz Kuczéra

Im *Dichter Quartett* sowie im *Komponisten Quartett* leistet ein anderer Meister, der Porträtkünstler Franz Kuczéra, seinen Beitrag zur Quartettgeschichte. Wunderbare, auch farblich und drucktechnisch auf hohem Niveau stehende Porträts deutscher Dichter führen noch einmal zurück in ein langsam mehr und mehr vergessenes Thema, die Dichtkunst. Das Bild wir dominiert von den Dichterköpfen der damaligen Zeit, mit Lebensdaten sowie Geburts- und Sterbeort. Heinrich Heine, Gotthold Ephraim Lessing, Friedrich von Schiller, Ludwig Uhland oder Adalbert von Chamisso

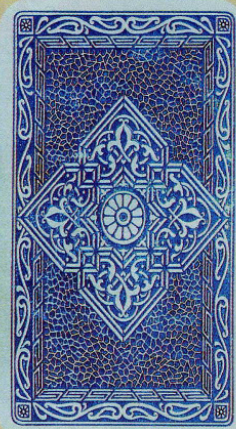
gleitext für den „Turmfalken“ eine bereits sehr frühe warnende Stimme für den Tiererschutz mit: *Dieser schöne Raubvogel ist ganz unschädlich und verdient durchaus Schonung; denn seine Nahrung besteht hauptsächlich aus Mäusen, Grillen und Heuschrecken. Seine Stimme klingt kichernd.* Das Warenzeichen „Spear-Spiel“ (im Oval), 1926 eingeführt, gibt ein frühest mögliches Erscheinungsjahr für dieses Quartett. Wie die anderen namhaften Verlage, die Quartettspiele herausgaben, hat auch J. W. Spear & Söhne in den 30er-Jahren auf Fotovorlagen um-

01. Raubvogel
Zurmelle



Dieser schöne Raubvogel ist ganz unschätzlich und verdient durchaus Schöpfung; denn seine Färbung besteht hauptsächlich aus Bläuen, Gelben und Weißroten. Seine Stimme klingt fähern.

Mäusebussard
Büchsenabzieher
Schleiereule



Tier-Quartett, 24 Blatt, Nürnberg-Doos, um 1928, Zeichner Walter Heubach, Bearbeitung Dr. Kurt Floericke

gestellt, die dann in einfarbigem Autotypiedruck geographische Themen zum Inhalt hatten. Das *Weltflug Quartett* wurde vom ehemaligen Direktor der deutschen Luftreederei Walter Mackenthun bearbeitet und zeigt „48 wichtige Luftverkehrsstrecken“ (so das Titelblatt). Das Interesse der Jugend wird durch einen Erläuterungstext angestachelt: Einsteigen in der Richtung: Spanien, Brasilien, Ägypten! ... *Der Geschwindigkeitsrekord für das Flugzeug beträgt mehr als 400 km in einer Stunde. Große Luftschiffe können 10.000 km – das ist fast 1/4 des Erdumfangs – ohne Zwischenlandung zurücklegen – Es wurden Höhen von mehr als 12.000 Metern erreicht ... Im Weltflug Quartett machen (wir) uns mit den Entfernungen zwischen Ländern und Erdteilen „von oben“ bekannt, da der größte Teil unserer Reiseetappen von Luftfahrzeugen aus aufgenommen wurde ... Wir erhalten dabei ein anschauliches Bild von den Raumverhältnissen unseres Erdballs und lernen Geographie gewissermaßen „spielend“.* „Quer durch Afrika“, „Nordpol-Flug“, „Deutsche Luft-Hansa“, „Nordamerika-Express“ oder „Flug über den Stillen Ozean“ nennen sich einige der Gruppenbegriffe. Die Einzelkarten peilen Orte an,

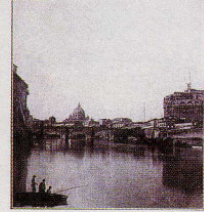
die man auf modernen Atlanten gar nicht mehr finden kann: Konstantinopel (heute Istanbul), Bombay (Mumbai), Cochinchina (franz. Indochina, Festland Südostasiens) oder Siam (Thailand). Das Quartettspiel *Mit „Graf Zeppelin“ um die Erde* mag weniger ausführliche Begleittexte der einzelnen Karten haben, ist aber sonst dem *Weltflug Quartett* sehr ähnlich, zumindest drucktechnisch. Vom Fahrtennehmer Max Geisenheyner wird die erste Zeppelinreise um die Erde in den Quartetten „A“ bis „J“ von Start bis Landung dokumentiert, mit Zwischenstationen „Sibirien“, „Japan“ oder „Los Angeles“. Das Quartett „J“ zeigt sogar eine Landkarte mit den drei Teilstrecken und dem Gesamtflug in circa 50° nördlicher geographischer Breite. „Graf Zeppelin und seine Getreuen“ und „Das Innere des Schiffes“ werden in den drei abschließenden Quartetten vorgestellt. Das Titelblatt ist ein Entwurf des Meistergrafikers Gustav Müller („Maler Müller“, wie er selbst firmiert), der, fast unglaublich für die heutige, schnellelebige Zeit, in mehr als dreißig Jahren Hunderte von Arbeiten für J. W. Spear & Söhne lieferte. Diese wenigen Beispiele mögen dem Leser von heute ei-

nen panoramaartigen Überblick über die Schaffenskunst dieses Verlagshauses geben. Vielleicht kann mit diesem Beitrag auch ein weiterer kleiner Baustein zum Andenken an die große Zeit des Quartettspiels gelegt werden, einer Epoche, die fast zeitgleich mit der ersten Verlagsgründung durch Jacob Wolf Spear eingeläutet wurde. Man mag darin eine Laune des Zufalls sehen, unbestritten ist der große Facettenreichtum der Familienkartenspiele vor dem Zweiten Weltkrieg, unbestritten auch die Stellung des Quartetts als „Lehrkarte“ in der deutschen oder österreichischen Familie, wenn dies in der heutigen Zeit auch kaum mehr nachvollziehbar sein mag.

■ Kurzer Überblick über die Verlagsgeschichte der Familie Spear

Ohne allzu stark ins Detail zu gehen, muss zum besseren Verständnis der Bedeutung der Familienkartenspiele für die damalige Zeit die Verlagsgeschichte kurz umrissen werden. Knapp nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts wandert der spätere Firmengründer Jacob Wolf Spier aus nicht ganz geklärten Gründen nach Amerika aus. Wahrscheinlich war es die Hoffnung auf ein besseres Leben, vielleicht die Enttäuschung über die gescheiterte Revolution von 1848, die den späteren Firmengründer zu einem aus dem Millionenheer der europäischen Arbeiterklasse werden ließ, welche die Vereinigten Staaten von Amerika als ihr Ziel wählten. Dort nimmt Spier zwar den anglizierten Namen an, ehelicht auch eine Engländerin, sagt aber dennoch der neuen Heimat nach knapp zehn Jahren Lebewohl. Ob es Heimweh, die Angst, in den Bürgerkrieg involviert zu werden, oder die inzwischen deutlich verbesserten Chancen in Deutschland waren, lässt sich heute schwer sagen. Inzwischen waren den Spears die ersten zwei (Ralph und Joseph) der insgesamt zehn Kinder, die später so mit entscheidend bei der Expansion

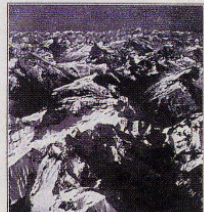
01 NORDPOL-FLUG
Rom – Alpen – Odo – Nordpol



ROM
Wir verlassen mit tausend Luftschiff Rom, um den Nordpol zu überfliegen. Fluchtartig liegt die über 2500 Jahre alte Stadt am Tiberflut. Rechts die Engelsburg, als Grabschloß römischer Kaiser vom Kaiser Hadrian (117–138 n. Chr.) erbaut. Im Hintergrund die Kuppel der großen Peterskirche, im 16. Jahrhundert von Michelangelo erbaut.



02 NORDPOL-FLUG
Rom – Alpen – Odo – Nordpol



ALPEN
Gewaltig ist der Anblick auf die Alpen, die größte Hochgebirge Europas mit seinen Tälern, Schichten, Seen und schneebedeckten Berggipfeln. Wie überfliegen auf unserer Reise gen Nord einen Teil der unverletzten Schwitze, dem Deutschland, Lissensack und Norwegen.

Weltflug-Quartett, 48 Blatt, Nürnberg-Doos, 1930, Bearbeitung Walter Mackenthun

des Spear-Imperiums sein sollten, geboren worden. Jacob Wolf Spear war ein unternehmungslustiger Geist, und so ist es nur allzu verständlich,

J 1 Die Teilstrecken.

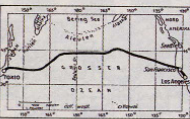
1. Teilstrecke — 2. Teilstrecke —
3. Teilstrecke — Der Gesamtflug.



1. Teilstrecke.
Friedrichshafen - Berlin - Königsberg - Dünaburg - Wologda - Sibirien - Tokio: 11 744 km in 101 Stunden 49 Minuten. Auf dieser Strecke waren die West-Sibirische Taiga mit ihren höllischen Sümpfen und die Tundren mit ihren höllischen Sümpfen von besonders starkem Einfluß. Die Samplagegend war bis dahin in dieser Breite noch niemals überflogen worden.

J 2 Die Teilstrecken.

1. Teilstrecke — 2. Teilstrecke —
3. Teilstrecke — Der Gesamtflug.



2. Teilstrecke.
Tokio - Stillter Ozean - San Francisco - Los Angeles: 9633 km in 79 Stunden 54 Min. Auf dieser Fahrt waren die 40 Stunden im Nebel das Erregende. Nur wenige Schiffe wurden gesehen. Einmal tauchte ein Wallfisch auf. Gewitterböen wurden durchkreuzt, ehe die kalifornische Küste in Sicht kam. Einmal gelang eine Radio-Verbindung mit einem deutschen Kreuzer.

J 3 Die Teilstrecken.

1. Teilstrecke — 2. Teilstrecke —
3. Teilstrecke — Der Gesamtflug.



3. Teilstrecke.
Los Angeles - El Paso - Chicago - Lakenursi: 4727 km in 51 Stunden 19 Min. Auf dieser verhältnismäßig kurzen Strecke wurden 13 Staaten überquert, darunter das ausgehauene Farmerland bis Kansas City. Die Stadt Detroit war mit Scheinwerfern ausgerüstet und beleuchtete den „Graf Zeppelin“ solange er über der Stadt schwebte. Die Ankunft in New York erfolgte im Morgenrauschen. Auf der kleinen Insel Manhattan lag wie eine Erscheinung die große Metropole New York.

Mit „Graf Zeppelin“ um die Erde, 48 Blatt, Nürnberg-Doos, 1930, bearbeitet von Max Geisenheyner

dass er, noch nicht vierzig Jahre alt, versuchte, durch eine Firmenbeteiligung sein Schicksal zum Besseren zu lenken. Dass dem ersten Spear seine jüdische Religion im Geschäftsleben kein Problem war, ersieht man daran, dass die Firma „Hartwig, Spear

& Bergmann“ aus einem Protestanten (Hartwig), einem Juden (Spear) und einem Katholiken (Bergmann) bestand. Nach seinem Ausscheiden aus dieser Firma waren die Spears bereit, nach England zu emigrieren. Allerdings nur für knapp ein Jahr, dann kehrte man mit Kind und Kegel nach Fürth zurück. Nun wurde im Fürther Firmenregister am 6. November 1879 mit Jacob Wolf Spear als Alleininhaber ein „Import- und Exportgeschäft mit Kurzwaren“ eingetragen, die Geburtsstunde der „Spielemacher“. Im „Wegweiser für die Spielwaren-Industrie“ (1887) wird unter der ersten Spear-Schutzmarke (ein englischer Stand-Briefkasten mit der Aufschrift „VR“, Victoria Regina, Anm. d. Verf.) ein breites Spektrum von Kurz-, Spiel- und Schreibwaren angeboten: *Federhalter, Patentstifte, Automatic Pencils, Radirgummi, Mal- und Zeichenvorlagen, Stickmuster, Abziehbilder, Chromo- und Heiligenalbum, Schattenspiele, Schreibmappen, zusammenlegbare Papierkörbe, Lampenteller sowie Dominos, Schach- und Damenbretter, Rennspiele, Glocke- und Hammer-, Lotto- und verschiedene andere Spiele. Spielmagazine. Gratulationskarten.* Spears Firma expandierte ungewohnt stark, und 1884 beziehungsweise 1885 traten seine beiden ältesten Söhne Ralph und Joseph als Gesellschafter ein. Der Firmenname wurde in seine langjährige Form geändert: J. W. Spear & Söhne. Ein bis heute nicht geklärtes Großfeuer in Spears Spielefabrik sowie der Widerstand der Nachbarschaft, die nur allzu berechtigte Angst vor den in einer Spielefabrik notwendigen feuergefährlichen Materialien hatte, und nicht zuletzt Anschuldigungen, den Brand selbst gelegt zu haben, trieben den Firmengründer in seinem schwermütig-bedrückten Zustand zu einer Kurzschluss-Handlung. Am 3. September 1893 schied Jacob Wolf Spear freiwillig aus dem Leben. Spears Söhne Carl und Wilhelm sahen sich nun gezwungen, einen Ausweg aus der Enge Fürths zu finden. Zwischen

Nürnberg und Fürth, nahe der Bahnstation Nürnberg-Doos, wurde im März 1898 ein geräumiges Areal in der Höfener Straße angekauft, um in Zukunft auf alle Expansionen vorbereitet zu sein. Glückbringend war auch die Anwerbung eines neuen Gesellschafters, Eugen Mayer, der als Großdruckereibesitzer ungeahnte Möglichkeiten der Qualitätsverbesserung versprach. Gerade für unser Thema Familienkartenspiele sollte der Zugang zu einer Chromolithographie ganz entscheidende Bedeutung erlangen. In den folgenden drei Jahrzehnten konnte J. W. Spear & Söhne zusammen mit einigen anderen Spieleerzeugern, allen voran Bing-Spiele, die Vormachtstellung auf dem deutschen Spielmarkt erlangen, nicht zuletzt durch Übernahmen bekannter Firmen. 1919 wurde Baudenbacher (Holzspielwaren) aufgekauft, 1927 die Spielwarenfabrik Neiff (Beschäftigungsspiele, Puppenausstattung) und 1929 schließlich der Geschäftsbereich Gesellschaftsspiele von Bernhard Dondorf. J. W. Spear & Söhne konnten immer bessere Produkte auf den Markt bringen, im Bereich Kartenspiele wurden namhafte Künstler wie J. P. Werth (Kinder- und Tierbilder, Städteansichten), Friedrich Petersen und Gustav Müller (Titelbilder) verpflichtet.

■ 1930 kam es zur Gründung einer Tochtergesellschaft in London

Ungeheuer vorausblickend war der Entschluss der Firmenleitung, im Jahre 1930 eine neuerliche Gründung einer Tochtergesellschaft in England (London, Enfield) zu versuchen. Zwar waren zunächst sicherlich wirtschaftliche Motive maßgebend, vor allem das Überwinden der Handelschranken, aber bald sollte ein weit dramatischeres Umdenken in Deutschland diesen Schachzug nachhaltig rechtfertigen. Schon wenige Jahre später, 1933, wurden die ersten Repressionen gegen jüdische Firmeninhaber im Deutschen Reich spürbar.

London sollte daher nicht nur das Überleben des Namens Spear, sondern viel elementarer ein Überleben der meisten Mitglieder dieser alten deutschen Unternehmerfamilie garantieren. Ab dem Jahr 1934/35 konnte man in Nürnberg-Doos keine schwarzen Zahlen mehr schreiben, zu groß wurde der Druck der Behörden in Nazideutschland. Trotz des kaum praktizierten Judentums in dieser Familie (man denke an die erste Firmengründung J. W. Spears zurück), konnte man dem Hass und den immer schwereren Angriffen der Nazis nichts entgegensetzen. Hermann Spear musste unter Bedrohung seines Lebens einen Verkauf seiner Firma an den Fotohändler Hanns Porst um einen Bagatelbetrag zustimmen.

Der Aufbau aus den Trümmern in den 40er-Jahren war nicht zuletzt wegen der Entschlossenheit der überlebenden Spears von Erfolg gekrönt. Zudem kam mit dem Welterfolg *Scrabble* ein Verkaufsschlager ins Programm, der in manchen Zeiten bis zu vierzig Prozent des Gesamtumsatzes abdeckte. So konnten die Spear-Spiele auch der Nachkriegszeit ihren Stempel aufdrücken, wenn auch nicht mehr auf dem Gebiet der Familienkartenspiele. Dennoch wurde die Konkurrenz unter den „Spielemachern“ immer härter, eine einzige Fehlentscheidung konnte die Arbeit von Generationen zunichte machen. So kam auch für Spear-Spiele das traurige Ende nach mehr als einhundert Jahren als Spieleerzeuger. Am 31. Dezember 1984 mussten die Tore der Firma in Nürnberg-Doos geschlossen werden. Das Londoner Werk in Enfield sollte noch ein weiteres Jahrzehnt die Tradition der „Spielemacher“ fortsetzen.

Dennoch darf man heute ohne Wehmut auf J. W. Spear & Söhne zurückblicken. Die von Francis und Hazel Spear ins Leben gerufene Stiftung verfolgt seit 1996 das Ziel, ein Spear-Spiele-Archiv auf- und auszubauen. Heute sind bereits mehr als eineinhalbtausend Spiele und Dokumente gesammelt, eine Fundgrube für den Sammler. ■